

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserte
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in **Budapest**: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in **Wien**: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker Nachf. (M. Angenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in **Berlin**, **Hamburg**, **Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a. M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Spaltenbreite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 10 — —
Monatlich . . . 1 — 70
Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 — —
Einzelne Nummern 10 H.
Mit Postverendung:
im Inland:
Halbjährig . . . 14 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 7 — —
im Ausland:
Halbjährig . . . 18 Kr. — 6.
Vierteljährig . . . 9 — —
Für die Abnahme verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurückgegeben; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Melarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schanegasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 75.

Hermannstadt, Freitag den 1. April 1904.

120. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die „Hermannstädter Zeitung“ ver. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Da mit heutigem Tage die Pränumerations der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“ für das II. Quartal 1904 beginnt, erlauben wir uns, die verehrten Abonnenten zur weiteren Teilnahme höflichst einzuladen.

Die Pränumerations-Bedingungen sind wie bisher:

In loco:	Mit Postverendung:
5 Kr. — 6. Für April bis Ende Juni	7 Kr. — 6.
1 Kr. 70 H. Für den Monat April	2 Kr. 40 H.
2 Kr. — 6. Mit Zustellung in's Haus.	

Die Administration

der „Hermannstädter Zeitung“ v. m. d. „Siebenbürger Boten“.

Die inneren Reformen.

In raschem Tempo schreitet das Arbeits-Programm des Minister-Präsidenten Grafen Tisza der Ausführung zu. Die auf die Regelung des Gehalts der Comitats-Beamten, sowie der Gemeinde- und Kreisnotäre bezüglichen Vorlagen begegneten auf allen Seiten allgemeiner Zustimmung. Der von der Regelung des Gehalts der Notäre handelnde Gesetzentwurf ist bereits am 18. d. M. vom Ausschusse des Abgeordnetenhauses einstimmig angenommen worden und es besteht kein Zweifel, daß die erwähnten Vorlagen in Bälde Gesetzeskraft erlangen werden.

Auch in Betreff der Neuerungen auf dem Gebiete der inneren Verwaltung hat Graf Tisza schätzenswerte Zusagen gemacht. Die bemerkenswerteste von diesen ist, daß er auch die Regelung des Gehalts der städtischen Beamten und der Kreisnotäre, die diesmal in die Gehaltsregelung nicht einbezogen erscheinen, zum Gegenstand seines Studiums macht. Ja, er bezeichnet die Lösung dieser Frage sogar als sehr dringend.

Auch die allgemeine organisatorische Umgestaltung der Communal- und Municipal-Verwaltung steht in Aussicht, denn Graf Stefan Tisza will in dem Rahmen der allgemeinen Administrations-Regelung die Dienstpragmatik, die Disciplinar- und Pensions-Fragen lösen. Diese werden nun aufeinanderfolgen und wenn wir nur als Gradmesser die Raschheit annehmen, die wir bei der Regelung des Gehalts der Gemeinde- und Kreisnotäre und der Comitats-Beamten wahrgenommen haben, so dürften wir nach einigen Monaten fertigen Entwürfen gegenüberstehen.

Die Regelung der inneren Verwaltung hat, seitdem das Princip der Verstaatlichung der öffentlichen Verwaltung im Gehege ausgesprochen ward, ihre ganz eigene Geschichte. Diese Stoßkraft, die damals begann, ruhte seitdem nicht. Wenn die Gesetzgebung sich mit Verwaltungs-Angelegenheiten auch nicht beschäftigte, schlummerten die inneren Reformen dennoch nicht, denn in den Bureau des Ministeriums wurde an der Vorbereitung der bezüglichen Gesetzentwürfe ununterbrochen gearbeitet. Das ist eben der Grund, daß einzelne wichtige Fragen ohne viel Zeitverräumnis der Erledigung zugeführt werden können.

In diesem Betracht hat das Ministerium des Innern insbesondere mit der vielverzweigten Regelung der Gehälter der Gemeinde- und Kreis-

notäre und der Comitats-Beamten ein wahres Meisterstück geleistet. Binnen kurzen zwei Monaten ist das Ministerium des Innern mit vollständig fertigen, einmütig annehmbaren Vorlagen vor die Legislative getreten, — mit Vorlagen, welche die Feuerprobe der strengsten Kritik bestanden.

Diese Vorlagen beweisen zugleich, daß der jetzige Minister des Innern das richtige Gefühl hat betreffs der Reihenfolge und Dringlichkeit der zu unterbreitenden Vorlagen. Dies haben im Verwaltungsausschusse des Abgeordnetenhauses auch die mit voller Würdigung anerkannt, die sonst mit ihrer Anerkennung keineswegs freigebig zu sein pflegen. Die erste Bedingung einer guten und ehrlichen öffentlichen Verwaltung ist die Sicherung der angemessenen Existenz der Beamten. Das wird gesehen.

Ebenso werden bald gegenstandslos sein die Klagen, welche wegen der für jetzt unterbliebenen Gehaltsregelung der Kreisärzte und städtischen Beamten aufgetaucht sind. Würde man doch allgemein, daß diese Fragen nicht fallen gelassen wurden, sie konnten nur jetzt momentan nicht in den Rahmen der für dringend anerkannten Vorlagen eingefügt werden. Diese Angelegenheiten müssen also von einer anderen Seite angefaßt werden.

So ist beispielsweise die Rechtsstellung der Kreisärzte in der öffentlichen Verwaltung nicht vollständig geklärt. Ueberdies ist noch die Frage der Verstaatlichung des öffentlichen Gesundheitswesens aufgetaucht. Behufs Durchführung dieser Angelegenheit liegt eine ganze Menge von Entwürfen auf dem Tische des Ministers des Innern. Mancher derselben nimmt die Verstaatlichung der Administration des gesamten Sanitätswesens zur Grundlage an. Dies kann möglicherweise für Manche ein zugkräftiges Beispiel sein; allein wenn wir das gesamte Sanitätswesen verstaatlichen wollen, dann treten wieder unzählige Relationen in die Erscheinung, abgesehen von den ungeheuren Kosten, die eine solche Maßregel erheischen würde.

Manche wieder möchten partiell die verstaatlichte ärztliche Institution in's Leben rufen. Diese gehen von der Ansicht aus, daß nur in den verlassenen Gegenden des Landes staatliche Ärzte anzustellen wären, in Gegenden, wo bei der Armut und der geringen Bildung der Bevölkerung der Privatarzt nichts verdienen kann und wo auf tageweiter Entfernung kein Arzt nicht zu finden ist.

Mag nun bei Durchführung welchen Planes immer nach der einen oder anderen Richtung vorgegangen werden, so wird dies jedenfalls von wesentlicher Tragweite für das jetzige Kreisärzte-System sein. Von der dadurch bedingten Aenderung hängt dann die ganze Existenz des Kreisärztes ab. Eben deshalb kann man mit dem Argument, daß der Kreisarzt und der Kreisnotäre auf demselben Verwaltungs-Gebiete dient und Beide Gemeinde-Funktionäre sind, die cumulative Regelung ihres Gehalts begründeterweise nicht fordern. Doch kann zur Verhütung der Kreisärzte schon jetzt gesagt werden, daß man auch ihrer nicht vergißt; sie können den vom Minister des Innern in der Abgeordnetenshaus-Sitzung vom 18. März l. J. abgegebenen Erklärungen vertrauen; die zugesicherte Besserung ihrer Lage wird gewiß erfolgen.

Die städtischen Beamten dürfen in erhöhtem Maße die Gehaltsregelung fordern, denn sie besorgen eigentlich die Aufgaben der Gemeinde- und Kreisnotäre, allerdings in größerem Rahmen, infolge der größeren

Entwicklung des Communal-Lebens der Städte. Hier muß aber darauf geachtet werden, daß man die städtischen Beamten denn doch nicht unter einen Hut mit den Comitats-Beamten oder Gemeinde- und Kreisnotären bringen kann. Der Minister des Innern hat den städtischen Beamten gleichfalls zugesagt, daß er ihren Gehalt, ihre materielle Existenz je eher regeln werde. Dies ist somit auch eine dringende Angelegenheit erster Ordnung. Damit wird zugleich der ganze Complex der Gehaltsregelung aller öffentlichen Beamten in Ungarn abgeschlossen und dieserart das große Ziel vollkommen erreicht sein.

Bericht des Finanz-Ausschusses des Abgeordnetenhauses

über den Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Bezüge der Gemeinde- und Kreis-Notäre und Notäre-Gehilfen.

In der Reihenfolge der Regelung der Gehälter der Beamten wird ohne Zweifel die Aufbesserung und gleichmäßige Organisation der Bezüge der Gemeinde- und Kreisnotäre die Grundlagen des organischen Lebens unserer Verwaltung, ja unserer Gesellschaft kräftigen. Deshalb konnte sich der Finanz-Ausschuß der Erkenntnis nicht verschließen, daß dieser Gesetzentwurf des Minister-Präsidenten als Ministers des Innern ebenso notwendig wie zeitgemäß ist und sich in seinen Wirkungen auf der ganzen Linie als heilsam erweisen wird. Es ist zu hoffen, daß die Last, welche die Ergänzung des Notäregehaltes auf 1600 Kr. und die Sicherung einer Quinquennalzulage von 100 Kr., ferner die Bezahlung der Hilfsnotäre mit 1000 Kronen und die Errichtung von 200 neuen Notärstellen im Gefolge hat, daß diese Last, sagen wir, den Steuerzahlern vollständig, ja noch überschüssig erstattet werden wird in jener Verbesserung der Verwaltung, welche sich in der sorgfältigeren und rascheren Erledigung der Angelegenheiten der Steuerträger manifestieren muß.

Die hauptsächlichsten finanziellen Fragen dieser Vorlage sind die nämlich, welche wir im Zusammenhange mit der Regelung der Bezüge der Comitatsangestellten erörtert haben, und welche der Ausschuß in seinem Berichte über den Gesetzentwurf Nr. 502 der Aufmerksamkeit des geehrten Hauses empfohlen hat. Besonders zu betonen wäre aber, daß das mit 4.475.729 Kr. sich beziffernde Ausgabenplus, welches mit der Gehaltsregelung der Notäre verbunden ist, nicht mit dieser vollen Summe, sondern nur mit einem Betrage von 2.624.627 Kr. das Staatsbudget belasten wird, und zwar deshalb, weil die Kosten der staatlichen Matrikel eingerechnet, beziehungsweise in Folge der Vereinfachung der Matrikel-organisationen Ersparungen erzielt werden.

Diese Art der Vereinfachung der Verwaltung und die Weiterführung dieser Vereinfachungen auf anderen Gebieten entspricht jener Grundanschaffung, welche der Finanz-Ausschuß durch Verminderung der bürokratischen Rahmen und durch die in solcher Weise zu erzielenden Ersparungen zur Geltung zu bringen wünscht. Im Uebrigen bemerken wir, daß zur Erreichung der Ziele des vorliegenden Gesetzentwurfes das Kostenplus der erwähnten 2.624.627 Kr. nicht in der vollen Summe nötig sein wird, dieser Betrag wird eine Verminderung erfahren, einestheils durch die Naturalbeneficien der Notäre, welche genauer berechnet und in Abzug gebracht werden, andererseits durch die Selbstbesteuerung jener Gemeinden, deren Communalzuschläge die 20 Prozent nicht übersteigen.

Auf Grund dieser Erwägungen empfehlen wir diese Vorlage im Allgemeinen und in den Details zur Annahme.

Budapest, 28. März 1904.

Roland Hegedüs,
Referent des Finanz-Ausschusses.

Max Fall,
Präsident des Finanz-Ausschusses.

Feuilleton.

In Sturm und Wetter.

Roman von Theodor v. Kengersdorff.
(18. Fortsetzung.)

Das Wetter war klar und hell geworden. Ralf verankerte, im Hafen angelangt, das Boot und schaffte mit Klaas die Fische an Land. Sie bemerkten hierbei nicht, daß durch die Fenster einer nahe am Hafen liegenden Schifferhütte zwei kleine, funkelnde Augen schadenfroh die Ankunft des Bootes beobachteten und dann bei Annäherung der beiden Fischer nach dem Hintergrunde des Zimmers verschwanden. Als sich Ralf darauf allein weiterbegab, um dem Händler, bei welchem er seinen Fang zu verkaufen pflegte, die Ankunft der Fische zu melden, verließ ein Mann das vorhin erwähnte Haus, um in vorsichtiger Entfernung, aber unausgeseht dem jungen Fischer zu folgen. Klaas war bei dem Boot zurückgeblieben.

Innerhalb einer Stunde war das Marktgeschäft erledigt. Um sich vor der Heimfahrt durch Speise und Trank zu stärken, betrat Ralf eine der zahlreichen, am Hafen liegenden Schifferwirthschaften. Hier erwartete er auch den jungen Klaas, der vom „Stern“ hierher zu kommen versprochen hatte.

Wüstes Schreien, Gelächter und Gläserklingen tönte Ralf entgegen, als er die Thür zu dem niedrigen, langgestreckten Gastzimmer öffnete. Hier klapperten die Würfel, und Gewinner und Verlierer begleiteten jeden Wurf mit wilden Ausbrüchen ihrer Freude oder ihrer Enttäuschung; dort entwand sich eines der Mädchen, welche die Bedienung der Gäste versahen, laut kreischend der rohen Hand eines allzu galanten Schiffers. An jenem Tisch führte eine weitgereiste alte Wasserratte das Wort und erzählte unter dem Gejohle ihrer Zuhörer die haarsträubendsten Seeerlebnisse, am Nachbarisch aber feierte ein frisch „geheuerter“ Matrose

mit seinen neuen Kameraden die frisch geschlossene Freundschaft. Die Sprachen aller Länder, englisch, spanisch, portugiesisch, französisch und deutsch, holländisch und italienisch klangen in buntem Gemisch durcheinander. Dicker Tabakrauch lagerte über Allem, und die Atmosphäre war angefüllt mit dem Geruch aller möglichen Speisen und Getränke.

Das wilde Treiben der Schiffer, Matrosen und Hafenarbeiter in diesen Schenken war dem eintretenden Ralf nichts Neues. Unbefümmert um das, was rings umher vorging, suchte er sich einen Weg durch die nahe beieinander stehenden Tische, an welchen die Gäste dichtgedrängt ihren Platz behaupteten. Mit Mühe nur durchdrang sein Auge die rauchgefüllte Luft des Zimmers, aber wohin er auch sah, entdeckte er nirgends mehr einen freien Platz für sich und seinen noch zu erwartenden Gefährten.

Als er so, nach einem Unterschlupf ausspähernd, im dichten Gedränge stand, fingen die Nächstliegenden an, den Ankömmling zum Stuhlplätzchen des allzeit bereiten Seemannsweges zu machen.

Der rasch zu erregende Ralf wandte sich mit drohend zusammengezogenen Brauen nach dem Vorkühler um und schleuderte ihm im kräftigen Seemanns-Deutsch eine scharfe Entgegnung zu.

Wie der Blitz fuhren die Genossen des Zurechtgewiesenen in die Höhe, ein wildes Durcheinander von Stimmen erhob sich, auch die an der Nachbarischen Tischen mischten sich in den Streit, die Einen nahmen für, die Anderen wider den jungen Fischer Partei.

Fäuste reckten sich in die Höhe, die Reden und Gegenreden wurden immer drohender und wer weiß, wie der rasch aufstrebende Streit geendet hätte, wenn nicht in diesem Augenblick sich die Thür geöffnet hätte und ein Herr eingetreten wäre, der raschen Schrittes sich den Streitenden näherte und mitten unter sie trat.

„Was ist hier los, Jungen?“ rief der Capitän mit lauter Stimme, der man es anmerkte, daß sie das Befehlen gewohnt war. „Ruhe geben oder Ihr sollt den Capitän Smitt kennen lernen!“

Die Stimmen wurden noch einmal laut, aber weniger stürmisch und drohend; das energische Auftreten des Capitäns hatte sichtlich Eindruck

auf die erhitzten Gemüther gemacht. „Keine Ursache zur Havarie!“ entschied er. „Wenn der junge Burche hier keinen Platz mehr findet, dann geht er sich zu mir. Kommt nur mit, will Euch mal in's Schlepptau nehmen.“ wandte er sich zu Ralf, „werden schon ein Plätzchen finden, wo wir uns vor Anker legen können.“

Damit schob er seinen Arm in den von Ralf und zog ihn rasch, das lange Zimmer durchschreitend, in ein zweites kleineres und feiner ausgestattetes Zimmer, in welchem die Schiffseigentümer und Capitäne sich zu treffen pflegten.

„So, hier ist Platz für Euch und mich.“ jagte der Capitän, indem er seinen Hut auf einem der Seitentische niederlegte und sich dann behaglich ähndelnd auf einen der Polsterstühle wies; gleichzeitig lud er seinen Schüßling durch eine Handbewegung ein, ihm gegenüber Platz zu nehmen. „Seid doch auch keine Landratte, wie ich sehe.“ fuhr er fort, an Ralf hinausblickend, „aber Euch junges Volk reitet gleich der Teufel, wenn Einer dem Anderen das Fahrwasser kreuzt. Nun, ich habe Euch wieder flott gemacht, dafür könnt Ihr einem alten Capitän die letzten Stunden auf dem Lande vertreiben helfen, was?“

„Ihr steht also heut' wieder in See?“ fragte Ralf, sich niederlassend.

„Heute Abend.“ nickte der Andere. „Lange Fahrt — Ostindien. Das fünfte Mal, daß ich sie mit der „Schwalbe“ mache, hoffentlich das letzte Mal; die brave „Schwalbe“ fängt an, die Flügel hängen zu lassen, accurat wie ihr Herr. Kann's ihr nicht verdenken; wir Beide wissen, was wir schon hinter uns haben, hat uns die zwanzig Jahre her oft genug gekostet. — He, wo steht Ihr denn, Capitän Marje.“ unterbrach er sich, indem er mit schwerer Faust auf den Tisch schlug. „Sitz eine geschlagene halbe Stunde hier, ehe sich eins von den Malefizmädlen sehen läßt. Zwei Gläser!“ befahl er, als eines der Mädchen herbeieilte und eine Flasche Wein vor ihm niederstellte, „seht Ihr denn nicht, daß wir hier zu Zwei vor Anker liegen?“

Dabei erhob er sein Glas und stieß mit dem jungen Fischer an.

Gesekzentwurf

über die Erweiterung des Netzes der königlich ungarischen Staatsbahnen, über Eisenbahn- und andere Investitionen, sowie über die Bewilligung der erforderlichen Kosten.

(Fortsetzung.)

IV. Abschnitt.

Finanzielle Bestimmungen. Einführungs-Verfügung.

§. 14. Für die Zeitdauer bis Ende des Jahres 1904 wird von dem in dem I., II. und III. Abschnitt dieses Gesetzes bestimmten Gesamterforderniß ein Credit von 76.015.000 Kr. bewilligt.

Die von diesem Credit auf die einzelnen Arbeiten entfallenden Theile stellt die Regierung im Verordnungswege fest.

Die im Interesse der Durchführung der aufgezählten Arbeiten und der Bewerthung von Anschaffungen bisher getroffenen Verfügungen der Regierung und im Rahmen des oben festgestellten Crediten gemachten Ausgaben der Regierung werden hiermit gutgeheißen.

§. 15. Die Zeit- und Reihenfolge der in den ferneren Jahren des dem Jahre 1904 folgenden Zeitraumes durchzuführen Arbeiten und Anschaffungen stellt der betreffende Minister im Einvernehmen mit dem Finanzminister fest und erteilt der Gesetzgebung bei Gelegenheit der Einreichung des jedesmaligen Budgets über die in dem betreffenden Jahre auf Grund des vorliegenden Gesetzes durchzuführen Investitionen Bericht. Gleichzeitig ist auch über die im vorangegangenen Jahre durchgeführten Arbeiten und Anschaffungen Bericht zu erstatten.

§. 16. Zwischen den Crediten, welche unter den in den §§. 6 und 13 festgestellten Titeln bewilligt wurden, ist ein Virement nicht am Platze.

Sinsichtlich der Verwendung der von den für die einzelnen Jahre bewilligten Creditbeträgen in dem betreffenden Rechnungsjahre nicht verwendeten gelammten Creditreste in den folgenden Jahren sind die auf die Bau-, wie auch auf die den Charakter eines Baues tragenden Umgestaltungs- und Einrichtungscredite bezüglichen Bestimmungen des §. 27 G.-U. XX: 1897 maßgebend.

§. 17. Die Creditsummen der in den einzelnen Jahren durchzuführen Investitionen und die Bedeckung derselben (§. 18) sind in das Staatsbudget für die betreffenden Jahre unter besonderen Capiteln aufzunehmen. Sowohl die vorkommenden Ausgaben als auch die Bedeckung derselben sind in der staatlichen Schlussrechnung gesondert von den übrigen Ergebnissen des Staatshaushaltes auszuweisen.

§. 18. Der Finanzminister wird ermächtigt, zur Bedeckung des auf Grund dieses Gesetzes für die bis Ende des Jahres 1904 reichende Zeit bewilligten und auch des für die weiteren einzelnen Jahre im Staatsbudget festzustellenden Investitions-Erfordernisse auf Kronenwährung lautende und nicht über 4% verzinsliche steuerfreie Rentenobligationen zu emittiren.

§. 19. Dieses Gesetz tritt am Tage der Verkündigung in Kraft; mit dem Vollzuge desselben werden die Minister für Finanzen, Inneres, Handel, Ackerbau, Cultus und Unterricht und Justiz betraut.

Budapest, 24. März 1904.

Ladislav Lukacs m. p., kön. ung. Finanzminister.

Der allgemeine Theil des mit diesem Gesekzentwurfe eingereichten Motiven-Verichtes lautet wie folgt:

Als der Herr Minister-Präsident in dem geehrten Abgeordnetenhaus das Programm der gegenwärtigen Regierung entwickelte, meldete er auch zugleich an, daß die neue Regierung jenen Gesekzentwurf über die Erweiterung des Netzes der kön. ung. Staatsbahnen, über die Eisenbahn- und andere Investitionen und über die Bewilligung der erforderlichen Kosten, welche die frühere Regierung im Jahre 1903 vorgelegt hat, zurückziehen beabsichtigt. Zurückziehen, aber nicht um die Sache von der Tagesordnung abzunehmen, sondern um sie im Gegenstande neuerlicher Erwägung zu machen und unter Weglassung der einen oder anderen entbehrlichen oder minder productiven Investition und Baues anstatt der wegzulassenden die Schaffung möglichst nutzbringender Investitionen in Vorschlag zu bringen, selbst wenn dadurch eine größere Ausgabe, als früher projectirt wurde, notwendig werden soll.

Die neue Regierung billigt daher jene principiellen Ausgangspunkte, von welchen die frühere Regierung ausging, als sie den Gesekentwurf ausarbeitete, der nun zurückgezogen werden sollte, und sie macht sich diese Ausgangspunkte zu eigen. Nur die in dem früheren Entwurfe enthaltenen Arbeiten und Anschaffungen machte sie zum Gegenstande einer neuerlichen Prüfung und als deren Resultat hat sie sowohl die Reihe, wie das Maß der Investitionen abgeändert, wobei sie immer durch den Gesichtspunkt geleitet wurde, nach Thunlichkeit zur Durchführung solcher staatlicher Aufgaben um Ermächtigung anzufuchen, welche entweder einen unmittelbaren oder einen mittelbaren wirtschaftlich nutzbringenden Charakter haben.

Nachdem ich dies vorausgeschickt, erachte ich es für das Zweckmäßigste, wenn ich mich bei der allgemeinen Kennzeichnung der Vorlage auf die Anführung jener Abweichungen beschränke, welche sich zwischen

„Daß ich Capitän Emitt bin, das habt Ihr schon vorher gehört, aber Eure Flagge kenn' ich noch nicht!“

„Peterjen, Herr Capitän, Ralf Peterjen heiße ich,“ antwortete der junge Mann.

„Peterjen —“ wiederholte der Capitän. „Seid Fischer, calcitire ich,“ fuhr er dann fort, „auch ein vermaledeites Gewerbe! Ihr könntet mit Euren Riesenknochen doch ein besseres Leben haben, — poß Tausend, müßtet einen Matrosen abgeben, einen schmuckeren Jungen laßt man nicht so bald wieder in den Bauten rumschwimmen!“

„Ich kenne den Schiffsdienst, Capitän,“ wandte Ralf ein, „und ich bin mit Leib und Seele dabei gewesen, habe aber eine alte Mutter daheim, — Vater und Bruder von mir sind ertrunken, vor Jahren, was blieb mir übrig, als dem Matrosen-Dienste Ade zu sagen, und so lebe ich denn auf meiner Insel drüben und — es muß auch so gehn.“

„Drüben von der Insel seid Ihr?“ fragte der Capitän, sein Glas leerend und wieder füllend. „Nun, die Menschen drauf müssen besser sein, als das verdamnte Stück Land selber und was drum und dran hängt! Vor fünf Jahren seht nicht so viel,“ — er schnippte mit dem Finger, — „dann sah ich mit meinem alten Rastan auf den Felsen fest! Fanden beim Voten Achter und snapp noch Tiesgang genug. Das war eine Fahrt! Weiß Gott, was draus geworden wäre, wenn wir fest-führen, denn starke Knochen hat die „Schwalbe“ nicht mehr im Leibe! Ging hart drüber hin!“

Ralf nickte und fügte hinzu: „Die meisten Schiffe lassen sich vom Loten führen, bis sie draußen in der offenen See sind oder drinnen vor'm Hafen; aber es ist richtig, lieber sucht man sich schon allein den Weg.“

„Was Rudud,“ rief plötzlich der Capitän, sich aus seiner bequemen Lage aufrichtend, „da hab' ich einen capitalen Einfall! — Ihr kennt doch das Wasser dort?“

„Wie meine Hand!“ versicherte Ralf.

„Dann mögt Ihr mich begleiten, Peterjen,“ fiel reich der Capitän ein. „Seit meiner letzten Fahrt hab' ich einen Ekel vor dem heim-tücklichen Wasser dort und Euch wird's nichts verschlagen, wenn Ihr den kleinen Ummweg macht! Was Ihr an Zeit etwa verliert — nun, umsonst verlangt der Capitän Emitt Euren Dienst nicht!“

(Fortsetzung folgt.)

dem zurückgezogenen und dem jetzt achtungsvoll vorgelegten Gesekentwurfe ergeben und welche Abweichungen sich sowohl auf die Materie des Gesekentwurfes, als auch — obwohl in einem das Wesen kaum berührenden Maße — auf dessen Structure erstrecken. Jene Aenderungen, welche die Materie des Gesekentwurfes durchgemacht hat, bestehen darin, daß wir einzelne Investitionen und Bauten, welche früher geplant wurden, jetzt fallen gelassen haben, daß ferner die zu Zwecken einzelner auch in dem früheren Entwurfe schon aufgenommenen Investitionen präliminirten Creditbeträge sich geändert haben, und zwar entweder in Folge einer Aenderung des Rahmens der Arbeiten oder in Folge der mittlerweile vorgenommenen einzelnen neuen Arbeiten und Erfordernisse in die Reihe jener Verfügungen aufgenommen haben, von welchen wir glaubten, daß sie mit Rücksicht auf die bei der neueren Ueberprüfung des früheren Entwurfes maßgebenden volkswirtschaftlichen Gesichtspunkte in Vorschlag zu bringen seien.

1. Wir haben die folgenden Posten fallen gelassen: 1. Von den Eisenbahn-Investitionen die gemäß Punkt 7 des §. 7 des zurückgezogenen Entwurfes für die Erweiterung der Station Brod-Csaba, Großwarden und Agram präliminirten 2.400.000 Kr.;

2. bei dem Ruffort des Ministeriums des Innern die für Er-richtung eines zur Unterbringung des Ministeriums dienenden Gebäudes aufgenommenen 3.200.000 Kr., für die Erweiterung der staatlichen Zren-anstalt in Nagy-Kallos 150.000 Kr.; für die Errichtung staatlicher Hermannstädter Zrenanstalt 300.000 Kr.; für den Bau eines staatlichen Spitals für Lungentranke in Budapest präliminirten 800.000 Kr., schließlich für den Neubau des Maros-Bajareher staatlichen Spitals bestimmten 600.000 Kr. (die Punkte 1. a), d), e), f), h) und i) des §. 8 des zurückgezogenen Entwurfes);

3. im Rahmen des Justizressorts die für die Errichtung eines zur Unterbringung des Ministeriums dienenden Gebäudes präliminirten 3.500.000 Kr. (Punkt 6 a), §. 8 des zurückgezogenen Entwurfes). Von all diesen früher geplanten Bauten wurde Abstand genommen, weil sie zumeist keinen productiven und keinen volkswirtschaftlichen Charakter haben und weil es sich erwie, daß sie aufgehoben werden und eventuell stufenweise aus anderen Quellen errichtet werden können.

Der Betrag der fallen gelassenen Credite ist 11.750.000 Kr.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 31. März

Die Concertations-Commission des Reichstags hielt am 29. d. um halb 1 Uhr Nachmittags unter dem Vorsitz Desider Perceles eine Sitzung, welcher seitens des Abgeordnetenhauses Schrift-führer Paul Szöts, seitens des Magnatenhauses Schriftführer Graf Biggazo und seitens der Regierung Ministerialrath Alexius Papp und Sectionsrath Wilhelm Papp anwohnten. Die Commission concertirte die Beschlässe beider Häuser der Gesetzgebung in Betreff der Recrutenvorlagen für 1904, des Budgets pro 1903, des kroatischen Provisoriums und der Vorlage über die Dienstescautionen. Da diese Beschlässe vollkommen gleichlautend sind, werden sämtliche Vorlagen nunmehr der allerhöchsten Sanction unterbreitet werden.

Der am 29. d. im Palais Clujé abgehaltene Ministerrath genehmigte die Hauptbestimmungen einer mit Italien abzuschließenden Con-vention betreffend den Schutz der Arbeit und bewilligte eine Mission Francis für die Insel Reunion zur Behebung des dort durch den Cyclon am 21. d. angerichteten Schadens.

Aus Venedig, 28. d., wird der „Bosnischen Zeitung“ berichtet: Wie die heutigen venetianischen Zeitungen „Abriatico“ und „Giornale di Venezia“ übereinstimmend melden, herrscht im hiesigen Arsenal eine fieberhafte Thätigkeit, um die kriegsmäßige Ausrüstung der dort stationirten Kreuzer, Panzerschiffe und Torpedoboote zu vollenden.

Einem Telegramme des Gouverneurs Leutwein vom 28. d. zu-folge meldete Major von Glasenapp am 24. d. aus Dnjaju, daß der Segner von Dvitolero vor Ostumba und mit größeren Truppen auch auf Ostajongama abgezogen ist. Dvitolero wurde durch Glasenapp befeh.

„Giornale d'Italia“ reproducirt eine Meldung des „Daily Chronicle“ über einen Anschlag gegen das Leben des Papstes und bemerkt hiezu: Vor ungefähr 14 Tagen wurde ein Cardinal benachrichtigt, daß in Süd-amerika eine Verschwörung angezettelt worden war, um den Papst zu tödten. Der Cardinal legte den Papst und die italienische Polizei hievon in Kenntniß. Das Blatt setzt hinzu: Die Regierung habe um den Vatican einen scharfen Wachdienst eingerichtet und der Polizei in Genua den Auftrag erteilt, die transatlantischen Ankömmlinge auf das eifrigste zu überwachen. „Giornale d'Italia“ erklärt schließlich, daß die italienische Polizeibehörde die Existenz einer Verschwörung gegen das Leben des Papstes in Abrede stellt.

Der „Osservatore Romano“ erklärt, versichern zu können, daß die von einem Pariser Blatt veröffentlichte und von anderen Blättern über-nommene Nachricht von einem formellen Proteste der französischen Re-gierung gegen die Anprache des Papstes an die Cardinale vollkommen aus der Luft gegriffen sei, und fügt hinzu, ein Actenstück dieses Inhalts sei dem Staatssecretär Merry del Val nicht überreicht worden.

Die jährliche Officiersfrage wird gleich nach Sanctionirung des Budgets gelöst werden. Zuerst werden alle jene Officiere pensionirt, die als Gegenverschwörer bekannt sind, dann alle gegenwärtigen Adjutanten und Ordnonnang, ob Verschwörer oder nicht, vom Hofe entfernt, doch werden sie befördert und eine neue Adjutantur zusammengestellt. Gleich nach Entfernung der Adjutanten ernannt Ausland seinen Gehandten und auch die übrigen Gehandten kehren nach Belgrad zurück. Das ist die definitive Entscheidung, die keine Aenderung mehr erfahren darf. Der gegenwärtige erste Adjutant Popovic wird zum Commandanten der Donau-Division ernannt an Stelle des Obersten Maschin, der zum Chef des General-stabes gemacht wird, und zwar an Stelle des zum Kriegsminister ernannten Putnik. Von den jüngeren Verschwörern haben sechzehn einen Urlaub von zwei Jahren bekommen, den sie im Ausland verbringen werden.

Vom 28. d. wird aus Rutschwang berichtet: Der russische Civilverwalter gab auf Ansuchen des Consularcorps seine Zustimmung dazu, die rückfichtlose Infractierung des Kriegesrechtes so lange zu sus-pendiren, bis die Consuln die Anweisungen ihrer Regierungen erhielten, damit dadurch die Gefahr von Verwicklungen vermindert würde. Die hiesigen amerikanischen Einwohner erklären ganz offen, daß die Ver-hängung des Kriegesrechtes eine Niederlage für die Politik der Vereinigten Staaten, Consuln in der Mandchurie zu ernennen, bedeute. Von den Häufern, in welchen amerikanische und britische Unterthanen wohnen, sind die betreffenden Landesbahnen durch russische Soldaten heute entfernt worden.

In Soui verlaudet, daß zwischen Andichu und Tschöngdichu ein Gesek stattfand, in welchem fünfzig Japaner und hundert Kosaken getödtet oder verwundet wurden.

Internationales Fekhtturnier des Herrenfekhtclubs in Prag.

Das in der Zeit vom 21. bis 24. d. M. abgehaltene internationale Fekhtturnier fand am 24. d. M. — wie uns berichtet wird — seinen glänzenden Abschluß durch Veranstaltung einer „Fekhtakademie“, an der

sich nach Wahl der Jury die Sieger der einzelnen Gruppen und einzelne Turoren beteiligten.

Viele der für die Akademie berufenen Fekhter konnten nicht gewählt werden, weil aus technischen Gründen die Assauts bei einer Akademie eine bestimmte Zahl nicht überschreiten dürfen; es ist daher umso an-erkennenswerther und für die Hermannstädter Officiers-Fekhter rühmlich, wenn einer ihrer Vertreter eingeladen wurde, sich an der Akademie in der Gesellschaft der besten Fekhter der internationalen Con-currenz zu beteiligen. Es ist dies Herr Oberleutnant König des Divisions-Artillerie-Regiments Nr. 36, der als Gewinner der „goldenen Medaille“ mit dem Ponle-Sieger Herrn Dr. Wujil, einem der besten Prager Fekhter, die Krönen kreuzte.

Herr Oberleutnant Damin des Infanterie-Regiments Nr. 50, bekannt in Prag als erfolgreicher Fekhtlehrer von der dortigen Cadetten-schule, entledigte sich seiner mühe- und verantwortungsvollen Aufgabe als Mitglied der Jury, die täglich von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 8, auch 9 Uhr arbeitete, zur allgemeinen Anerkennung; derselbe wirkte in der Akademie, und zwar als „maître d'assaut“.

Der Herrenfekhtclub in Prag und die Kameraden wetteiferten, die Hermannstädter Gäste auf das Liebenswürdigste zu empfangen, so daß diese nicht nur sportlich, sondern auch gesellschaftlich hochbetheilig an die schönen Tage von Prag stets zurückdenken werden.

Die guten Erfolge der Hermannstädter Officiere sind nicht zum wenigsten der Förderung des Fekhtsportes in Hermannstadt durch Se. Excellenz den Corps-Commandanten und Protector des Fekhtclubs H. M. v. Probst und den Präsidenten des Fekhtclubs Se. Excellenz H. M. Laube zu danken, die auch den Officieren die Möglichkeit ge-gaben haben, die Reise nach Prag zu unternehmen.

Vom Hermannstädter Militär-Fekhtclub beteiligten sich an der durch die große Anzahl der Teilnehmer und ihre Fekhtleistungen sich sehr schwierig gestalteten Concurrrenz die Herren: Oberleutnant König, Kirschbaum, Voka und Lieutenant Leskovits, alle in der Gruppe der Amateure.

Die Concurrrenz in der Gruppe der Amateure fand in 3 Sectionen statt. Die erreichten Resultate waren: III. Gruppe I. Section: Ober-leutnant Voka im Säbel mit der Punktezahl 666 die „silberne Medaille“; Oberleutnant Kirschbaum im Säbel mit der Punkte-anzahl 620 die „silberne Medaille“; — III. Gruppe II. Section: Oberleutnant König im Säbel als Erster mit der Punktezahl 794 die „goldene Medaille“ und einen Ehrenpreis; — III. Gruppe II. Section: Lieutenant Leskovits im Säbel mit 561 die „silberne Medaille“, im Fleuret mit 596 die „silberne Medaille“.

Stimmen aus dem Publicum.

In der röm.-kath. Stadtpfarrkirche wird am 2. April l. J. um 5 1/2 Uhr Nachmittags die „Auferstehungs-Feier“ celebrirt, welche — wenn das Wetter günstig ist — mit dem üblichen festlichen Umzuge verbunden sein wird.

Ragyßeben, 23. März 1904.

Das röm.-kath. Pfarramt:

Gregor v. Gidófalvy, Propst-Stadtpfarrer.

An die p. t. Mitglieder des hiesigen röm.-kath. Altar-Vereines.

Samstag den 2. April l. J. um 5 1/2 Uhr Nachmittags wird in der hiesigen röm.-kath. Stadtpfarrkirche die Auferstehungs-Feierlich-keit — bei günstiger Witterung mit Procession — stattfinden, wozu sämtliche p. t. Mitglieder hienit höflichst eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 31. März

(Versehung.) Der k. ung. Justizminister hat den k. Anwalt Samuel Szuppar von der Giskerebaer zur Elisabethstädter k. An-waltshaft verlegt.

(Matrikelwesen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Minister-Präsident hat im Hermann-städter Comitai für den Poplakaer Matrikelbezirk den Hilfsnotar Emil Stoica zum Matrikelführer-Stellvertreter ernannt und denselben auch mit der Führung der Ehestands-Register und der Intervention bei Ehe-schließungen betraut.

(Widmungen.) Statt weißer Blumen auf den Sarg ihrer lieben Tante Luise Haas widmet Julie Bergleiter 10 Kronen für die „Heinrich Bergleiter-Stiftung“ des ev. Schulfond-Vereines, wofür im Namen der Vereinsleitung auch an dieser Stelle verbindlichst Dank sagt B. Kloß, Vereins-Cassier.

Herr Maler Robert Wellmann, den wir mit Stolz unseren Landsmann nennen dürfen, hat in alter Anhänglichkeit an das Haus Biels das Heimtrügüß seiner herrlichen Kunst-Ausstellung im Betrage von 75 Kronen 60 Heller dem Frauenverein für den Mädchenkult-Baufond gewidmet. In dieser Summe ist auch eine Ueberzahlung von 5 Kronen von Fr. M., dem allzeit freundlichen Förderer unserer Bestrebungen, und 4 Kronen von einigen Ungenannten enthalten. Der Ausschuss erfüllt eine angenehme Pflicht, wenn er in erster Reihe dem liebenswürdigen Herrn Veranstalter der Ausstellung, dann aber auch allen anderen Gönnern des Vereines seinen wärmsten Dank ausdrückt. Julie Guist, Schriftführerin.

(Der Musikverein) hält in dieser Woche keine weitere Probe außer der Generalprobe zur Kirchenmusik für Oftern: am Samstag, 12 Uhr Mittags, in der Pfarrkirche, wozu die Ausübenden hienit eingeladen werden.

J. L. B.

(Verein Angehöriger des Deutschen Reiches zu Hermannstadt.) Wegen des auf den 1. April fallenden Ofterntages findet die Feier des Stiftungsfestes des Vereines und des Geburts-tages des Altreichskanzlers, Fürsten Otto von Bismarck, nicht wie sonst am 1. April, sondern Samstag den 2. April, Abends 8 Uhr, in Ballmann's Gastwirtschaft statt. Nach dieser Feier: Vortrag des Vereines-Vorstandes Georg Meyer sen. über seine anlässlich der Feier des 10-jährigen Bestehens der „Vereinigung der Reichsdeutschen in Bukarest“ dorthin am 16. März d. J. unternommenen Reise. — Gäste sind will-kommen!

(Juristen-Abend.) Die nächste gefellige Zusammenkunft der hiesigen Juristen findet am 2. April l. J. in der Restauration „Stadtpark“ statt.

(Programm) zu der Sonntag den 3. April (Oftertag) l. J. im großen Saale des Gesellschaftshauses stattfindenden Abend-Unterhaltung des Hermannstädter Arbeiter-Bildungs-Vereines unter Mitwirkung einer Abtheilung der Musikkapelle des k. und l. Infanterie-Regiments Nr. 2 — Dirigent: Hermann Kirchner: 1. Ouverture zur Operette „Dichter und Bauer“ von Titl. 2. Welche des Gelanges“ für Chor und Orchester von W. A. Mozart. 3. Romanze für Tenor aus der Oper „Die lustigen Weiber“ von Nicolai (Herr Klus). 4. Cupido-Walzer für Orchester von Fr. Lehár. 5. Zwei siebenbürgisch-sächsische Volkslieder für dreifaches Quartett von Hermann Kirchner: a) „Am Frühlings kam e Weibchen“; b) „An alles Roberts Guerten.“ 6. „Heimatland“, Männerchor von L. Portner. 7. Chor und Hirtenlied aus der Oper „Tannhäuser“ für Orchester von W. Wagner.

8. „Wie huet de Streos gebanden“, siebenbürgisch-sächsisches Volkslied für Männerchor von S. Kirchner. 9. Studentenlieder-Potpourri für Orchester von Rohmann. 10. „Das Herz am Rhein“, Lied für Bass von W. Hill (Herr Kreiser). 11. Zwei Männerchöre: a) „Wanderlied“ von Fr. Gurschmann; b) „Tanzlied“ von Zöllner. 12. „Künstlergruß“, Polka française von Joh. Strauß. — Anfang 1/8 Uhr Abends.

— (Todesfälle.) Vor Schluß des Abends geht uns die traurige Kunde zu von dem heute Vormittags nach längerem Krankenlager im 72. Lebensjahre erfolgten Ableben eines wegen seiner Heiligkeit allseitig hochgeachteten hohen Militärs, Sr. Excellenz des Herrn k. u. l. Feldmarschall-Lieutenant d. N. Johann Koch v. Genisberg. Der Verstorbene war Besitzer des Militär-Verdienstkreuzes mit der Kriegs-Decorations- und Kriegs-Medaille, der Erinnerungs-Medaille an den Feldzug 1864 gegen Dänemark, der Jubiläum-Erinnerungs-Medaille, des Militär-Dienstzeichens für Officiere 3. Classe u. s. w. Die Hülle des Verbliebenen wird am Charntag den 2. April um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle des evang. Friedhofes nach röm.-kath. Ritus zur ewigen Ruhe bestattet. — Frau Louise Haas geb. Roth, k. u. ung. Gerichts-Präsidenten-Witwe, ist am 29. d. hier gestorben und wurde heute Nachmittags auf dem evang. Friedhofe beerdigt. — Frau Anna Marie Wellmann geb. Buchholzer, Pfarrers-Gattin, ist gestern im 71. Lebensjahre hier gestorben. Das Begräbniß findet Freitag den 1. April um 3 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem evang. Friedhofe statt.

— (Zum Liebesdrama in der Postengasse.) Heute Vormittags wurde von einer militärischen Commission die gerichtliche Obduction der Johanna Hill vorgenommen.

— (Mord- und Selbstmordversuch.) Bald nachdem die entsetzliche Liebestragödie, die sich vorgestern in der Postengasse abspielte hatte, allgemein in der Stadt bekannt wurde, ereignete sich hier gestern Nachmittags abermals ein blutiges Liebesdrama, das zwar nicht einen so tragischen Ausgang nahm, aber doch das alte Wort von dem „Gefäß der Serie“ wieder einmal bestätigte, das besonders die Ausübung von Verbrechen und Selbstmorden betreffen soll. — Der hiesige 20-jährige, aus Klausenburg gebürtige Musfiant Ludwig Molnar unterliegt seit längerer Zeit mit der 19-jährigen, in der Sagator-Bigamie wohnhaften Tagelöhnerstochter Anna Boldos ein Liebesverhältnis, dem auch ein derzeit 13-monatliches Kind entsproß. Die Mutter der Boldos war entsetzt gegen das Verhältnis zwischen den Beiden und verweigerte beharrlich ihre Einwilligung zur Verehelichung des Paares. Molnar ging nach Klausenburg, kehrte aber nach einem Jahre wieder hierher zurück und erfuhr, daß seine Geliebte das Verhältnis mit ihm lösen und einen Anderen, Namens Dimitrescu Mitica, heiraten wolle, mit dem sie gestern nach Rimini abreisen sollte. Als die Boldos nun gestern nach 1 Uhr mit noch einer Frau zur Wasenmeisterei Wasser holen ging, folgte ihr der Geliebte unbemerkt und gab plötzlich aus einem 5-millimetrischen Revolver zwei Schüsse gegen ihre rechte Schläfe ab; beim zweiten Schuß ergriff sie den Revolver, so daß dieser abgelenkt wurde und das Projectil die Stirn nur streifte. Molnar ergriff hierauf die Flucht und gab selbst auch einen Schuß in seine rechte Schläfe ab, worauf er niederkam. Beide suchten die Hilfe des Krankenhauses auf, wo der Anna Boldos das Projectil entfernt wurde. Die Boldos ist leicht verletzt. Dem Ludwig Molnar konnte das im Gehirn feststehende Projectil nicht herausgezogen werden.

— (Im Einverständniß paarweise sterben.) Scheint modern-epidemisch zu sein. Auch in Klausenburg ereignete sich vorgestern Nachmittags ein solcher Fall. Der Schuhmacher Georg Kis und die Prostituirte Juzia Vaba kamen — wie sie in zurückgelassenen Briefen erklären — überein, freiwillig in den Tod zu gehen. Kis jagte der Vaba einen Schuß durch's Herz, der ihren sofortigen Tod herbeiführte, worauf er einen Schuß auf sich selbst abfeuerte, der ihn lebensgefährlich verletzte.

— (Kritische Tage) in Bezug auf die Bitterung hatten wir schon seit einigen Tagen zu verzeichnen, denn ein rauher Nordwind segte Tag und Nacht unaufhörlich durch die Straßen unserer Stadt und läßt alles Andere eher erwarten, als daß er das Frühjahr-Gefühl in den nach dem holden Lenz schmachenden Menschenkindern erwecken würde. Seit heute Morgen aber braust die Windsbraut derart, daß den Patienten förmlich angst und bange wird, die noch bürren Reste an den Bäumen ächzen und die Telephon-Leitungsdrähte in wenig harmonischen Melodien erklingen. Und wenn wir nun fragen, wem dieses Unwetter zu danken ist, sagt uns ein Blick in den Kalender: Rudolf Falb, denn dieser hat für heute den 31. März einen kritischen Tag erster Ordnung prophezeit, weil — nun weil heute Nachmittags Vollmond eintritt.

— (Feine Tropfen.) Bei den üblichen Besuchen an Osterfeiertagen wird nach althergebrachter Sitte den Gästen ein feiner Tropfen zur Magenstärkung kredenzet. Zur Deckung des diesbezüglichen Bedarfs empfehlen wir allseitiger verdienster Beachtung die im Anzeigentheile unseres heutigen Blattes enthaltene Ankündigung der auch auf der jüngsten Hermannstädter Gewerbe-Ausstellung mit der goldenen Medaille ausgezeichneten Erzeugnisse der Liqueur-Fabrik der hiesigen Firma Heinrich Rieger.

— (Unterrichtswesen.) Die ständige Commission des Landes-Unterrichtsrathes wird die Instruktionen für die getheilte schlesische Volksschule bis zum Monate Juni l. J. fertigstellen. Diese müssen die Instruktionen für die ungetheilte Volksschule organisch ergänzen. Sodann werden Instruktionen für den Unterricht der ungarischen Sprache in Schulen mit nichtungarischer Unterrichtssprache ausgearbeitet werden, so daß die Commission mit der gänglichen Revision des betreffenden Lehrplanes noch während des ganzen folgenden Schuljahres beschäftigt sein wird. Der neue Lehrplan der Elementar-Volksschulen wird in Folge dessen erst im Schuljahre 1905/6 sammt den Instruktionen in's Leben treten können.

— (Landesverband ungarischer Kaufleute.) Der erste siebenbürgische District des Landesverbandes wird sich am Donnerstag in Klausenburg constituiren. Am 10. April findet die Constituierung des Szolnoker und am 11. April des Temesvarer Districtes statt. An allen diesen Orten wird die Centrale durch den Abgeordneten Paul Sander vertreten sein.

— (Ein vermählter Officier.) Der Oberlieutenant des 51. Infanterie-Regiments in Klausenburg Alexander Krenebits ist spurlos verschwunden. Er hatte vor mehreren Wochen seine Garnison verlassen und erklärt, nach Budapest abzureisen zu wollen. Vor etwa zehn Tagen erhielten seine Vorgesetzten ein Schreiben, worin er mittheilt, daß er nicht mehr zurückkehren werde. Die Ursache des Verschwindens ist nicht bekannt, man vermuthet jedoch, daß Oberlieutenant Krenebits einer jungen Witwe, zu welcher er eine tiefe Zuneigung hegte, nach Amerika nachgereist sei.

— (Den Corporal erschossen.) In Debreczin hat am 28. d. ein Infanterist des 39. Regiments, der erst vor Kurzem aus einer langen Kerkerhaft entlassen wurde, seinen Corporal erschossen. Der Infanterist Trajan Kristaj hatte vor dritthalb Jahren während der großen Mandoer auf einen Oberlieutenant einen scharfen Schuß abgegeben, der jedoch kein Ziel verfehlte. Kristaj wurde vom Kriegsgericht zu zwei Jahren Kerker und zum Nachdienen der Haftzeit verurtheilt. Vor zehn Tagen rückte Kristaj wieder zur Compagnie ein, er wurde jedoch, da die Vermuthung vorlag, daß er desertiren wolle, ständig vom Corporal Varga überwacht. Kristaj drohte dem Corporal wiederholt, daß er ihn erschließen werde; er wolle nicht immer von einem Wächter begleitet sein. Am 28. d. gelang es ihm nun insgeheim ein Gewehr zu laden und als ihn der Corporal aufforderte, sich ruhig zu verhalten, nahm er das Gewehr vom Nagel und gab auf den Corporal einen Schuß ab,

der den sofortigen Tod des Getroffenen herbeiführte. Kristaj wurde verhaftet und dem Garnisonsgericht eingeliefert.

— (Verschiedenes.) Die Stadt Dynow wurde am 29. d. zum größten Theile ein Raub der Flammen. Zahlreiche öffentliche Gebäude, Vieh und Waarenvorräthe sind dem Brande zum Opfer gefallen. — Der deutsche Viceconsul in Satta, Du sai, wurde von einem italienischen Bettler aus persönlicher Rachsucht ermordet. Der Mörder wurde verhaftet. — Am 28. d. um 2 Uhr 35 Minuten Nachts wurde im Kanton Freiburg ein starkes Erdbeben verspürt. — Aus Oldenburg meldet man: Der Militärhistoriker Generalmajor außer Dienst Lettow-Barbeck stürzte am 28. d. beim Radfahren in den Hunte-Gms-Canal und ertrank. — In Kurst sind zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn zusammengefallen, wobei sechs Passagiere, unter diesen Fürst Galizyn lebensgefährliche Verletzungen erlitten.

— (Der Mord an der Schauspielerin Popesco.) Aus Paris meldet man vom 28. v.: Vor den Pariser Geschwornen stand heute der 21-jährige Friedrich Greuling aus Genf, dessen Vater ein Deutscher und dessen Mutter eine Engländerin war. Er ist beschuldigt, im October vorigen Jahres die rumänische Schauspielerin Elise Popesco im „Hotel Regina“ getödtet zu haben. Greuling war ohne Subsidienmittel nach Paris gekommen, nachdem er in Nizza Handel mit obichenen Correspondenzkarten getrieben hatte. Im Theatre Francaise machte er die Bekanntschaft der Elise Popesco und ihrer Schwester Gregorina. Zwischen der 19-jährigen Elise und Greuling, der sich für einen Botikaff-Artist ausgab, entspann sich ein Liebesverhältnis. Es hat nach drei Tagen den tragischen Abichluß gefunden. Greuling, der elegant gekleidet mit auf fallender rother Erbinatte vor den Geschwornen erscheint, ist ein unansehlicher Mann. Er leugnet, das Mädchen ermordet zu haben, und gibt an, die Popesco habe sich aus Eifersucht selbst erschossen. Dagegen spricht jedoch die Thatsache, daß die Popesco den einen Schuß im Nacken hatte. Man nimmt an, daß Greuling von seinem Opfer Geld verlangt und aus Born über die Weigerung den Mord begangen habe. In seiner Verantwortung gibt er zu, seinen Unterhalt von Darlehen geirret zu haben, und nennt sich selbst einen „umherirrenden Pumper“ (emprunteur errant). Bei der Erzählung seiner Lebensgeschichte beruft er sich darauf, daß seine Mutter ihn nach Deutschland senden wollte, er es aber ablehnte, dahingugehen. „Denn“, jagte er, „ich verachte die Deutschen.“ Er sprach dies in sichtlichster Absicht, auf die Jury einen guten Eindruck zu machen. Mit Gynismus erzählt er die Details über sein Verhältnis mit der Popesco und gibt eine phantastische, mit großer Beredsamkeit declamirte Darstellung von dem angeblichen Selbstmord der durch ihre Eifersucht zur Rache gebracht jungen Rumänin.

— (Vertretung eines Senators.) Ein Telegramm aus St. Louis, 28. d., meldet: Das Gericht stellte fest, daß der Senator für Kansas, Burton, für die Wahrnehmung der Interessen der Rialto Grain und Securities Company zum Schaden der Postverwaltung eine Vergütung angenommen habe. Ein Urtheil wurde nicht gefällt. Es wurde ein Antrag auf Einleitung einer neuen Untersuchung gestellt.

— (Der fabelhafte Preis von 130.000 Mark) ist dieser Tage bei einer Versteigerung in London für eine Schnupftabakdose gezahlt worden. Dort wurden allerhand Kunstschätze aus dem Nachlaß eines verstorbenen Sammlers versteigert, der unter Anderem vierzig Jahre lang Schnupftabaksdosen gesammelt hatte. Die fragliche Dose ist von dem Pariser Maler Gaielin gemalt und stammt aus dem Jahre 1758. Der Deckel und die Seiten sind mit Rosenbouquets verziert, und in die Metallarbeit sind schöne braunirte Diamanten gefügt.

— (Brand einer Zuckerrabrik.) Aus Kiew wird gemeldet: Durch einen verheerenden Brand wurde das Etablissement der hiesigen Zuckerrabrik-Gesellschaft, deren Hauptactionäre die Gebrüder Brodzki sind, eingeäschert. Der Brand, welcher auf bisher noch unbekannte Weise in den Maschinenhäusern zum Ausbruch kam, wurde durch den heftigen Wind auch auf die anderen Fabrikanlagen übertragen und in kürzester Zeit stand das ganze ausgedehnte Etablissement in Flammen. Der durch den Brand verursachte Schaden an Baulichkeiten und Maschinenanlagen beläuft sich auf über zwei Millionen Rubel. Waarenvorräthe im Werthe von mehr als 700.000 Rubel wurden vernichtet.

— (Drohende Hungersnoth.) Aus Warschau wird berichtet: Die Theuerung der Victualien nimmt von Woche zu Woche zu und haben die Preise einzelner Lebensmittel bereits eine Höhe erreicht, die einfach für die ärmere Bevölkerung unerschwinglich ist. Brod, Kraut, Kartoffeln und dergleichen sind im Preise viermal höher, als um dieselbe Zeit im Vorjahre. Die arme Bevölkerung ist in einer verzweifeltsten Lage. Alle privaten Verlagsämter sind bereits überfüllt, so daß einzelne Pfandanstalten die Annahme von Pfändern eingestellt haben. Auch die Kleinhändler haben den Waarenankauf sistirt, da die Preislagen derart hohe sind, daß sie im Detail nichts mehr verkaufen können. Der Geldmangel wird immer fühlbarer und die Diebstähle nehmen constant zu. Die Wohlthätigkeits-Anstalten sind nicht im Stande, das Allernotwendigste für die hungernde Bevölkerung zu beschaffen. Mehrfache Nachrichten über Hungersnoth liegen aus Moskau, Kiew, Twer und Petersburg vor.

— (West.) Nach den letzten Berichten greift die Pest in ganz Indien stark um sich. Die Zahl der an der Krankheit verstorbenen Personen beträgt in der Woche bis 19. d. 40.527. Der Punjab und die Centralprovinzen weisen mit 10.000 Todesfällen die höchste Ziffer auf. In der Präsidentschaft Bombay sind 8500, in Bengalen 5000 Todesfälle vorgekommen.

— (Ein wohlthätiger Millionär.) Der bekannte amerikanische Milliardär und Petroleum-König John Rockefeller, einer der reichsten Männer der Welt, der bereits durch seine Stiftungen für amerikanische Institute von sich reden machte, hat — wie man aus London meldet — beschlossen, von nun an Wohlthätigkeits-Akte in noch größerem Stile und systematisch zu betreiben. Er errichtet zu diesem Zwecke in New-York ein Bureau, zu dessen Leiter er den jungen Advocaten Renthly ernannte. Dieses Bureau hat die Aufgabe, sämtliche Wohlthätigkeits-Anstalten Europas und Americas in Ordnung zu halten und denjenigen, die einer Unterstützung würdig sind, Beiträge zuzuwenden. Rockefeller hat bisher bereits 25 Millionen Dollars verschient.

— (Gemüthliche Menschenfresser.) Signor Barzini, ein vortrefflicher Reisedacteur des „Corriere della Sera“ erzählt von Bord der „Preußen“, wie der Gouverneur von Deutsch-Reguinea sich über seine lieben und getreuen Unterthanen äußert. Der Gouverneur — eine echt deutsche, martialische Gestalt, im Gesicht mit zahllosen Schmissen — vertheidigt, „die gangbare Wäuze in seinem Reich sei der Paradiesvogel.“ „Desto besser“, meint der Journalist, „daß sie nicht, wie anderswo, mit . . . Menschenköpfen bezahlet.“ — „I wo!“ erwidert der Gouverneur, „sie fressen auch noch die Köpfe auf.“ Und er fuhr fort: „Sawohl, meine Unterthanen fressen sich auf. Von Zeit zu Zeit mache ich eine Reise in's Innere und finde eine Zahl gerösteter Knochen. Ich weiß nicht, ob es wahr ist, aber die Eingeborenen jagten mir, das Fleisch der Weizen sei schlecht, säzig und hart. Dafür schmecke der Chinsee wunderbar. . . Jeden Augenblick verspeisen sie mir ein paar meiner chinesischen Arbeiter, zuletzt waren es sechs. Die Eingeborenen jagten in ihrem „Pidgin-Englisch“: „Chinese good good like Sugar.“ (Der Chinsee ist gut wie Zucker.) Dabei schmalzen sie mit der Zunge und freudeln sich den Bauch. Und ein belgischer Großhändler (der offenbar vom Kongostaat kommt) bemerkt dazu: „Wenn man Chinesen als Schlachtvieh dorthin importiren könnte — das wäre ein Geschäft!“

— (Ein Mann mit 47 Frauen.) Der 33 Jahre alte Straßenbahnführer James Shippee von Newyork wurde von seiner Gattin Pattie Partlaw, mit der er sich unter einem falschen Namen vor einem

Pastor der Methodistischen Kirche verheiratet hatte, der Bigamie beschuldigt und in Haft genommen. Shippees frühere Frau, Emma Richard, erschien gleichfalls vor Gericht, um zu beschwören, daß sie sich mit Shippee im Jahre 1896 verheiratet hatte, daß sie von ihm einen Knaben und ein Mädchen gehabt hatte, doch ihr Mann dann heimlich aus dem Hause geflohen war, und daß sie lange hatte suchen müssen, bevor sie ihn in einem Hause der Jefferson-Avenue, wo er mit seiner neuen Gattin lebte, wieder fand. Shippees „Geweine“ stellte sich sofort seiner „Gegenwärtigen“ vor und die beiden Frauen vereinigten sich dann, um den Mann ihres Herzens zu „verhauen“, worauf sie ihn zum Kabi schlepten. Hier, vor dem Richter machte man nun eine geradezu sensationelle Entdeckung: es stellte sich heraus, daß James Shippee nicht nur zwei Frauen hatte, sondern noch mehrere andere. Eine wurde in San Francisco ermittelt, eine andere in Chicago, eine dritte in Washington u. s. w. Der Richter constatirte darauf, daß Shippee mindestens siebenmal verheiratet sein müsse. „Mir ist schon Alles gleich“, jagte darauf Herr James Shippee, „und so will ich denn gesehen, daß ich nicht siebenmal verheiratet bin, sondern 47-mal!“ Im nächsten Augenblicke fielen die beiden Klägerinnen in Ohnmacht und der Kabi starrte den unheimlichen Angeklagten mit offenem Munde an. Shippee wurde den Geschwornen überwiefen.

— (Literarisches.) Von Karl Baron Torrefiani erscheint in Kürze (bei E. Pierion in Dresden) ein neuer Novellenband unter dem Titel „Pentagramm“. Der gebiegene, unter den deutschen Autoren in erster Reihe stehende Schriftsteller kommt, im Gegensatz zu den meisten seiner Collegen, nur sehr selten mit einem neuen Buche heraus; umso freudiger dürfte die Nachricht dieser Neuerscheinung von allen literarischen Feinschmeckern aufgenommen werden, denn „Pentagramm“ kann von vornherein als einer der besten und empfehlenswertheften Novellenbände unseres Büchermarktes bezeichnet werden.

— (Eine Schullehrerin) nahm einen ungezogenen Jungen einmal tüchtig bei den Ohren. Der Junge klagte es seiner Mutter und diese schrieb der Lehrerin folgende Zeilen: „Die Natur hat einen geeigneten Platz zur Züchtigung böser Buben geschaffen. Dieser Platz ist nicht sein Ohr. Wollen Sie also künftig den geeigneten Platz gütig berücksichtigen.“

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Freitag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags.

Gerichtshalle.

Die Großwardeiner kön. Tafel hat am 29. d. die Straffache des früheren Directors der Krader Gewerbe- und Volkshaus, Adolf Böhm, und des Oberbuchhalters Josef Konisky verhandelt. Die erste Instanz hatte bekanntlich die beiden Angeklagten wegen Defraudation von 350.000 Kr. verurtheilt, und zwar Böhm zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und Konisky zu einem Jahr Kerker. Die kön. Tafel hat nun bezüglich Böhm's, der im Inquiritivspitale schwerkrank darniederliegt, das erstinstanzliche Urtheil bestätigt, dagegen die Strafe Konisky's auf sechs Monate Kerker herabgesetzt. Der Staatsanwalt gab sich mit dem Urtheile zufrieden; die Verteidiger hingegen meldeten die Nullitäts-Beschwerde an.

Original-Telegramme.

Berlin, 31. März. Kaiser Wilhelm jagte zum italienischen Minister des Aeußeren, Deutschland werde in den Grenzen der internationalen Convention Alles thun, um den Abschluß des Handelsvertrages zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn zu erleichtern.

Petersburg, 31. März. Die Japaner verloren im Gefechte bei Tjontschiu 40 Tode und 100 Vermundete.

Charbin, 31. März. Der Vormarsch der Japaner vollzieht sich viel rascher, als bisher angenommen wurde.

Tokio, 31. März. Die Russen wurden aus der Position bei Tjontschiu vertrieben. Die Verluste sind beiderseits gleich große.

Söul, 31. März. Die japanische Avantgarde besetzte den Haibeschu-Seehafen süßlich von Andu.

Fremden-Liste

vom 31. März.

Hotel Römischer Kaiser. Somoghi, Oberlieutenant, von Debau; Fodor, Ober-Subrichter, von Mediasch; Felleght, Inspector, von Nagy-Erved; Serpel, Inspector-Gattin, von Brad; Trompler, Berwalter, von Ferdinandsberg; Braggade, Regierungs-Raumeister, von Berlin; Eszintimrey, Director, von Fogaras; Dr. Jotobi, Director, Hagi, Kaufmann, von Schäßburg; Mische, Kaufmann, von Schlusenan; Hirsch, Kaufmann, von Budapest; Berger, Winarsch, Klaus, Holzer, Appel, Kaufleute, von Wien.

Hotel Welser. Balogh, Czupa, Reserve-Wachmeister, von Toroczko; Kusbaum, Kaufmann, von Buzarest; Kovacs, Rufacs, Kaufleute, von Budapest.

Hotel Wihaiu. Wendelovits, Reisender, von Risfolcz; Ganzalek, Spinnmeister, von Gurauou.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. März

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4% ungar. Goldrente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. März

Table with 2 columns: Bond/Share types and prices. Includes items like 4% ungar. Gold-Rente, Kronen-Rente, Ungarische Credit-Actien, etc.

Hermannstädter Münzen-Placcours

vom 31. März

Table with 2 columns: Coin types and prices. Includes items like Ducaten, 20 Mark-Stücke, Napoleons, etc.

Haus Grabengasse Nr. 29

aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres dort zu erfragen. [227] 3-3

Hirdetmény.

Vizaknán, egy főközlekedési helyen, kitünő forgalmu, jelenleg is berendezett

vegyes kereskedés,

dohány, só, belyeg, váltó és játékkártya eladási engedélyekkel ellátott és péküzlettel összekötött, lakás, melléképületekkel és udvarral bíró helyiség, bármely időtől kezdve, szabad kézből több évkere haszonbérbe kiadandó. [281] 1-1

Értekezni lehet az üzlet tulajdonosával
Reithoffer Józseffel.

Droguerie „Morscher“

beste und billigste Einkaufsquelle

Oster-Parfüme.

[189] 5

Für die Feiertage

empfehle meine vorzüglichsten naturreinen

Flaschen-Weine,

Weisswein	per Liter	50, 68 u. 80 Heller,
Rothwein	per Liter	Kr. 1.20
Riesling	per 3/4 Liter-Flasche	1.30
Wermuth	per 3/4 " "	1.40
Ausbruch	per 3/4 " "	1.60

Victor Jauernig,
Hermannstadt.

OSTERN!

Parfümes, Spritztuben, Kölnerwasser u. allerlei andere Osterartikel,

Rosenwasser!

aus garantirt reinem **Kasanlik-Rosenöl**, Alles in bekannt besten Qualitäten, grösster Auswahl und zu billigsten Preisen. [271] 4-6

Parfümerie Meltzer, **Gustav Meltzer,**
Heltauergasse, Corps-Commando-Gebäude. Seifen- und Kerzen-Fabrik, Elisabethgasse 25.

Zu den Osterfeiertagen!

empfehle meine bei der Hermannstädter Gewerbe-Ausstellung 1903 mit dem ersten Preis, der goldenen Medaille ausgezeichneten hochfeinen [278] 2-4

Liqueure

in verschiedensten Sorten und Preislagen.

Heinrich Rieger, Liqueur-Fabrik,
Elisabethgasse Nr. 7.

Bitte Haus-Nummer 7 genau zu beachten.

H. Ballmann's Restaurations-Facalitäten

im **Sparcassa-Gebäude Grosser Ring Nr. 6**
sind zu vermieten. [284] 1-5
Näheres in der Drei-Eichen-Brauerei.

Anzeiger

für Delicatessen und andere Saison-Artikel

der Firma
Franz Jahn Söhne,

Reisbergasse 2. Kleiner Ring 31.

Caviar, Stöhr und Astrachan.

Fische:

Täglich frisch gewässert **Stockfisch** Kilo 80 Heller,
Bücklinge, Sprotten geräuchert,
Aal mariniert, geräuchert. **Aal-Roulade** in Aspik, **Lachs** geräuchert und in Aspik, ff. Fisch-Salat (Spring-Salat) 10 Deka 20 Heller, **Aal-Bricken** mariniert, **Bismarck-Heringe** mariniert und in Sauce, **Heringe** in Aspik, in Gewürz-Sauce, **Scotinnen** in engl. Senf-Sauce, **Thun** in Del offen, 10 Deka 40 Heller, **Bratheringe** (in Butter gebraten und mariniert), **Delicatess-Ostsee** - Fetheringe, **Sprotten** mariniert, per Stück 2 Heller, **Anjovis** per Stück 2 Heller, **Fogas** in Aspik u. c.

Grün-Gemüse:

Koch-Salat, Kopf-Salat, Artischocken, Radicio, neue Erbsen in Schoten, **neue Paradeis-Aepfel, Carfiol** (dicke Köpfe) Stück 30-40 Heller, **neue Malta-Kartoffeln.**

Käse:

„**Strachino di Milano**“,

Gorgonzola, Trappisten, Fromage de Brie, Roquefort, Halb-Ementhaler, Groyer, Karpathen-Käse, Liptauer, Imperial, Mondsee-Käse, Alpen-Rahm-Käse, Schloss-, Kloster-, Delicatess-, Kaiser-, Camembert-Käse, Parmezan etc. etc.

Debrecziner Paprika-Speck.

ff. Aprikosen-Marmelade Kilo 2 Kronen.

Halva und Rahat.

Oster-Eier, Oster-Hasen,

Eierfarben, Parfüm-Spritzer etc. Oster-Artikel in reichster Auswahl (Siehe unsere Auslagen).

ff. Tischweine per Liter **72, 76, 80 Heller.**

Heidelbeer-Wein vorzüglich Liter **K 1.60.**

Magyarka Bouteille **K 1.70.**

Aufträge von auswärts werden sorgfältig und prompt per Nachnahme effectuirt. [158] 5

• Aparte **Neuheiten** lt. Wiener Modebild „Frühjahrs-Saison 1904“.

Italienische, französische etc. Formen.

Kappen für Herren, Knaben, Damen, Mädchen.

Filzhüte für neueste Formen für Herren und Knaben.

Baby-Hüten und Käppchen reizend, apart, modern.

Reclame-Männerhüte gute Qualität à Kr. 2.20.

Concurrenz-Hasenhaarhüte elegant, leicht, dauerhaft, diesmal diverse Formen à Kr. 5.— bis Kr. 5.40.

Saison-Neuheiten in gefleckten und marmorirten Hüten von Kr. 2.40 aufwärts.

Pichler's neueste Frühjahrs-Formen von Kr. 4.80 aufw.

Diverse Männerhüte von Kr. 2.— bis Kr. 11.—, Knabenhüte von Kr. 1.40 bis Kr. 3.60.

Alles zu bekannt billigsten Preisen empfiehlt

Carl Niedermaier, Hutmacher.

Gegründet 1859.

(168) 7-8

Hauptgeschäft: Elisabethgasse Nr. 26.

P. T.

Demit beehre ich mich, einem p. t. Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am 1. März l. J. auf hiesigem Plage

Reisbergasse Nr. 7

eine

Selchwaaren-Filiale

eröffnet habe.

In meinem oben erwähnten Geschäft werden **sämtliche Sorten Selchwaaren** in bester Qualität und auch zu denselben billigen Preisen wie in meinem Hauptgeschäfte Elisabethgasse Nr. 26 verabreicht.

Auswärtige Aufträge werden **prompt** und **solid** effectuirt.

Wiederverkäufern wird auf Verlangen **Preiscourant** zugesandt.

Indem ich einem p. t. Publicum eine reelle und gewissenhafte Bedienung zusichere, bitte um geneigten Zuspruch.

Mit Hochachtung

Franz Horvath.

[194] 6-10
Hermannstadt, im März 1904.

Filiale: Reisbergasse Nr. 7.

Zur gefälligen Beachtung!

Jeder Künstler und Fachmann findet Gelegenheit zur Auswahl eines **guten**

Flügels, Mignons, Pianinos, Harmoniums

in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon

und es seien insbesondere die Flügel mit Herz-Erart-Mechanik jenen Pianisten wärmstens empfohlen, welche eine äusserst ausgeglichene, leichte, den Anschlag und die Technik des Spielers in hohem Masse begünstigende Spielweise schätzen. Die Herz-Erart-Mechanik (Repetir-Mechanik) ist nicht nur für jeden grösseren Concertsaal unentbehrlich geworden, sondern hat sich auch als äusserst dauerhaft und insbesondere auch gegen äussere Einflüsse „Staub etc.“ als sehr widerstandsfähig erwiesen.

In **F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,** Reisbergasse 11, sind jederzeit auch frisch belederte überspielte Flügel auf Lager und werden fachliche Reparaturen jeder Art zu solidester Ausführung übernommen.

Dasselbst

„ausschliessliche Vertretung“ für Siebenbürgen der Firma: **F. Robert Reinhold,** Besitzer mehrerer höchster Auszeichnungen und Mitglied des Schulausschusses der Wiener Claviermacher-Genossenschaft. [191] 4-40

In der ganzen Welt bekannt sind unsere **staunend billigen**

Schuhwaaren

der

Filiale Hermannstadt Heltauergasse Nr. 20.

Herren-Schnürstiefel, dauerhaft u. elegant, per Paar fl. **3.—**

Damen- „ chic und haltbar „ „ fl. **2.80**

Mädchen- „ (schwarz u. färbig) „ „ fl. **1.80**

Kinder- „ (solid u. practisch) „ „ fl. **1.—**

„Turul“ Schuhfabriks-Actiengesellschaft **Bedeutendste Schuhfabrik der Monarchie.**

Temesvár.

[147] 4-4